

Lebenskraft

13. Nov. 2014

In der Cafeteria eines Pflegeheimes: An der Wand hängen Plakate mit fit und pfiffig aussehenden, frisch geföhnten älteren Menschen. Sie schauen selbstbewusst in die Kamera, und neben ihren Gesichtern steht der Satz: „Mein Lebensherbst gehört mir.“ Darunter sitzen an plastiküberzogenen Tischen Bewohner des Hauses und Gäste beieinander.

Eine Frau wird im Rollstuhl an einen Tisch geschoben, kraftlos hängen ihr die Arme links und rechts an den Rollstuhlrädern herunter. Ihre jüngere Begleiterin setzt sich ihr gegenüber. Offenkundig hört die alte Dame im Rollstuhl schlecht. Denn die Jüngere spricht nun mit einer Lautstärke, dass alle im Raum was davon haben: „Sag mal, welcher deiner Enkel hat heute Geburtstag, Mutti? Weißt du nicht? Na, dann überleg’ mal!“ Alles Überlegen scheint nichts zu helfen. Die Tochter bohrt „Zähl’ mal deine Enkel auf, dann fällt’s dir bestimmt ein!“ Man hört die Mutter ein paar Namen stottern. Die Tochter wird ungeduldig. Wer weiß, wie viele solcher Gespräche sie schon mit ihrer Mutter geführt hat. Wie lange hat sie sich dagegen gestemmt, hat ihre Mutter vielleicht ermahnt, nicht alles durcheinander zu bringen, hat dann gemerkt: Die Mutter kann dagegen kaum was tun...?

Es tut weh zu sehen, wie sich ein ganzes gelebtes Leben so ins Vergessen hinein verabschiedet. In einem Psalm der Bibel heißt es: „Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ Ich erlebe häufig, dass sich alte Menschen noch an diese Worte erinnern, während sie viele andere Dinge ihres Lebens schon längst vergessen haben. Man kann Geburtstage, Namen, Orte vergessen. Und wer die Schwester ist, die gestern noch Dienst hatte – sowieso. Ich hoffe aber, dass es eine Grenze des Vergessens gibt. Denn in dem Psalm ist die Rede von der Seele. Wer auch immer diesen alten Psalm aufgeschrieben hat – er hat nicht seinem Gehirn befohlen, gute Erinnerungen zu speichern. Er hat seine Seele aufgefordert, nicht zu vergessen, was sie alles für Wohltaten erlebt hat, was Gott ihr Gutes getan hat. „Seele“ ist ein anderes Wort für Mitte und für Lebenskraft. Und diese Mitte hält das Sichtbare und das Unsichtbare unseres Lebens zusammen. Diese Lebenskraft kommt nicht nur aus uns selbst heraus; sie wird uns von außen gegeben - bis wir die Grenzen unseres Lebens erreicht haben.

Im Licht des alten Lobgebetes sehe ich die Frau im Rollstuhl – und merke, wie ich wieder mehr sehe als abnehmende Gehirnleistung und wegrutschende Erinnerung. Ich kann sogar mehr sehen als die verschwindende innere Lebenskraft. Ich sehe, wieviel mehr die Kraft von außen kommt. Diese Kraft wird Mutter und Tochter tragen. Davon will ich ausgehen. Ob die Beiden etwas davon ahnen? Ich wünsche es ihnen.

Redaktion: Pfarrer Reinhold Truß-Trautwein (reinhold.truss-trautwein@gep.de)

Weitere Sendungen, Informationen, Audios und mehr finden Sie unter:
<http://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/dradio/worte-zum-tage>
Facebook: <https://www.facebook.com/deutschlandradio.evangelisch>